

Mac Rewind



Das wöchentliche Magazin für Apple- und Technikfans

Der König der Mäuse

Die neue Logitech Performance MX im Praxistest



Liebe Leser

Time to say sorry! In der letzten Ausgabe ist mir ein wirklich großer Fauxpas unterlaufen. Aus einer trügerischen Erinnerung heraus hatte ich die Firma AGK irrtümlich als deutsches Unternehmen bezeichnet. Das ist natürlich falsch. AKG hat österreichische Wurzeln und gehört heute zur Harman Gruppe (USA). Ich bitte vielmals um Entschuldigung! Meinen Dank an die Leser, die mich darauf aufmerksam gemacht haben.

Herzlichst Ihr
Frank Borowski
alias sonorman



APP-ECKE



Auf, auf in die Lüfte mit **Aera**. Wer sich mit dem iPhone oder dem iPod touch ins Reich der Wolken schwingen will, könnte den

Flugsimulator lieben. Für 79 Cent Kaufpreis bietet Aera zwar nicht die Möglichkeiten eines umfangreichen Flugsimulators für Mac und PC, dennoch stehen einige Umgebungen und verschiedene Spielmodi zur Verfügung. Auch ein Netzwerkmodus für Spiele innerhalb eines drahtlosen Netzwerks stehen zur Verfügung. Vorausgesetzt wird das iPhone OS 2.1. Die Entwickler weisen darauf hin, dass Aera beim Spielen nicht mit dem Computer verbunden sein darf, ansonsten könnte es zu einem Absturz kommen. (fen)

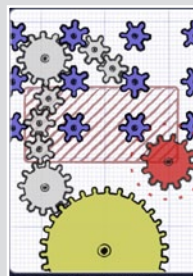
INHALT

Editorial	2
Die Maus, die alles sieht	3
The L-Word.....	9
Der Fels in der Brandung.....	14
Bilder der Woche	15
Impressum	16

Top 5 News September*

1. [Ein paar Tage zu früh: Neue Schutzhüllen von Hama für iPod nano 5G und iPod touch 3G](#)
2. [TomTom Car Kit für iPhone-Navigationssoftware im Oktober](#)
3. [iStat Menus 2.0 an Snow Leopard angepasst](#)
4. [Adobe spricht über Probleme von Photoshop in Verbindung mit Snow Leopard](#)
5. [Google-Homepage als Muster patentiert](#)

*Ermittelt auf Basis der MacTechNews RSS-Statistiken nach den am häufigsten angeklickten News vom 1. bis 25. September.



Im nächsten Spiel geht es um Zahnräder. Bei **Geared** handelt es sich um ein Puzzlespiel, das 80 verschiedene Level bietet. Wer vom „Gerade Noob“ zum „Geared Master“ aufsteigen möchte, muss einiges an Kreativität unter Beweis stellen, um alle Räder ins Rollen zu bekommen. Die

ersten Level sind noch recht einfach, dann wird es immer kniffliger. Momentan wird Geared zum vergünstigten Preis von 79 Cent angeboten, das nächste Update ist schon auf dem Weg. (fen)



Sie machen gerne Radtouren? Dann ist **B.iCycle**, der GPS-Fahrradcomputer, die optimale Begleitung. Für alle mit GPS ausgestatteten iPhones bietet das Programm sekundengenaue Messwerte für Geschwindigkeit, Höhe, Kalorienverbrauch und zahlreiche weitere Angaben. Touren können bearbeitet, gespeichert und auch ausgetauscht werden. Mit 7,99 Euro hat B.iCycle zwar einen stolzen Preis, kann aber auch einiges bieten. (fen)



Die Maus, die alles sieht

Logitech Performance MX mit „Dark Field“-Technologie im Test

Die Logitech MX 1000 war zu ihrer Zeit (2004) die erste Lasermaus und eine der besten Computermäuse der Welt. Diesen Status hatte sie vergleichsweise lange inne. Erst 2006 kam mit der MX Revolution ein potentieller Thronfolger auf den Markt Ihr „Präzisionstastenrad MicroGear“ war aber keine wirkliche Revolution. Im August 2008 kam dann mit der MX 1100 ein direkter Nachfolger der MX 1000 auf den Markt, der in verschiedener Hinsicht seinen Vorgänger übertrumpfen, aber ebenfalls nicht deutlich deklassieren konnte. Nun betritt mit der Performance MX eine weitere Logitech Mauscreation die Bühne, und diese Maus hat definitiv das Potential, all ihre Vorgänger komplett in den Schatten zu stellen. Ob sich dieses Potential auch im harten, täglichen Einsatz so darstellt, klärt dieser Test.

.....

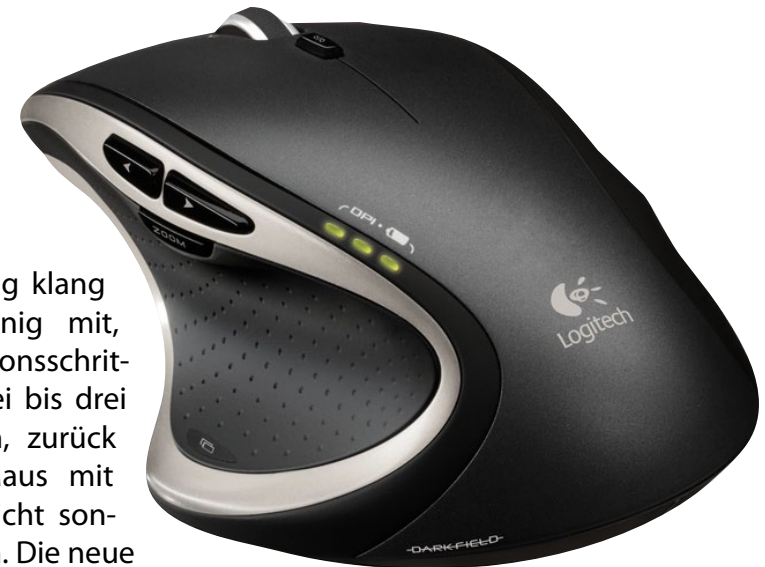
Logitech Performance MX

(son)

Eins muss man Logitech lassen: Mit Computermäusen ist das Unternehmen zu einem der erfolgreichsten Anbieter von Computer Peripheriegeräten weltweit geworden und die Mäuse aus dem Logitech-Programm nehmen seit je her technologische Spitzenpositionen ein. Das nach wie vor wichtigste Computer Eingabegerät (zusammen mit der Tastatur natürlich) hat dabei seit seiner Erfindung einen erstaunlichen Entwicklungsprozess, vom primitiven Rollkasten mit Kugel, bis hin zu einem High-Tech-Produkt durchgemacht. So wie heutige Computer in ihrer Leistungsfähigkeit ihren Urahnen leistungsmäßig unfassbar überlegen sind, haben auch moderne Computermäuse mit ihren primitiven Vorfahren kaum noch etwas gemein. – Bis auf ihre grundsätzliche Funktion, an der sich so gut wie nichts geändert hat.

In der Einleitung klang vielleicht ein wenig mit, dass die Evolutionsschritte der letzten zwei bis drei Mausgenerationen, zurück bis zur ersten Maus mit Laserabtastung, nicht sonderlich groß waren. Die neue Performance MX bringt jedoch gleich eine ganze Reihe von wirklich sinnvollen und teilweise lange überfälligen Verbesserungen mit. Diese betreffen rein praktische Aspekte, aber auch eine vollkommen neue Technologie für Computermäuse, die aller Wahrscheinlichkeit nach die heute weit verbreitete Lasermaus zum Aussterben verurteilt. Die Neuerungen und Verbesserungen im Überblick:

- Die Performance MX ist die erste Computermouse mit einer berührungslosen Abtasteinheit, die selbst auf Glas und spiegelnden Oberflächen zuverlässig arbeitet.



- Sie wird mit Logitechs kürzlich vorgestelltem, ultra-kompaktem Unifying Receiver ausgeliefert, der für mehr als nur ein einzelnes Eingabegerät geeignet ist.
- Sie besitzt ein Scrollrad mit druckempfindlicher Kippfunktion, um je nach ausgeübtem Fingerdruck unterschiedlich schnell horizontal scrollen zu können.
- Sie arbeitet mit einem herkömmlichen, vom Benutzer auswechselbaren Mignon-Akku, der über einen vorne an der Maus befindlichen Mini-USB-Anschluss geladen werden kann. Das erlaubt das Weiterarbeiten während des Ladevorganges.
- Sie bringt gegenüber ihren Vorgängern weitere kleine Detailverbesserungen mit.



Mit der „Dark Field“-Technologie ist Logitech erneut ein großer technischer Wurf gelungen. Die neue Abtasteinheit der Performance MX, die auch in der für den Mobileinsatz gedachten Anywhere Mouse MX zu finden ist, ermöglicht dem Anwender erstmals seit dem Dahinscheiden der guten alten Kugelmaus, auch auf transparenten oder spiegelnden Oberflächen zu arbeiten. Zwar sind Mauspads aus ergonomischer Sicht nach wie vor empfehlenswert, aber nicht wenige Anwender mit Glastischen möchten aus optischen Gründen lieber auf diese Fußabtreter für Mäuse verzichten. Mit den bisherigen optischen Abtast-Technologien war das aber nicht möglich, weil transparente und spiegelnde Oberflächen keine für die korrekte Mauszeigerbewegung geeignete Reflexion bieten. Die „Dark Field“-Technologie arbeitet dafür mit einem Effekt, der aus der sogenannten **Dunkelfeldmikroskopie** bekannt ist. Dieser erlaubt es, die Oberflächen besonders kontrastarmer oder durchsichtiger Objekte für die Sensoroptik sichtbar zu machen.

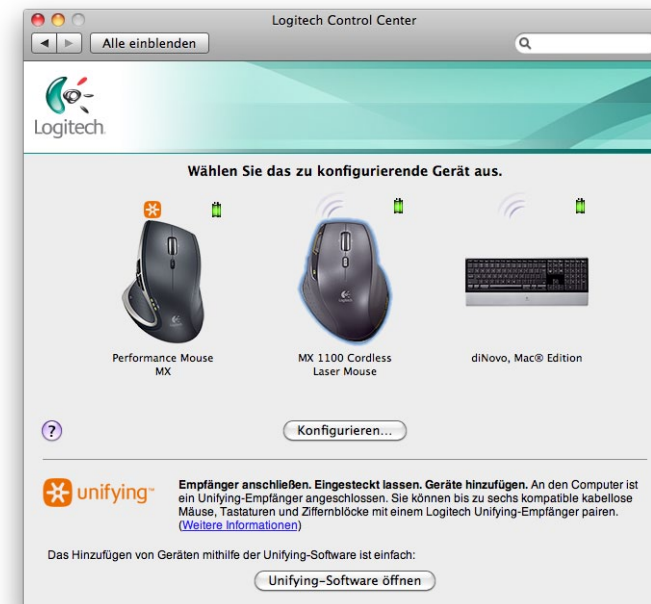
In der Praxis merkt man mit der Performance MX nicht den geringsten Unterschied, egal, ob man nun

eine normale, oder eine transparente oder spiegelnde Unterlage verwendet. Die Maus arbeitet auf allen von mir ausprobierten Oberflächen absolut zuverlässig und präzise, solange diese absolut eben sind. Ich habe beispielsweise auch ausprobiert, ob sich der transparente Deckel einer CD-Hülle eignet. Interessanterweise klappt es meistens problemlos, aber bei ein paar CD-Hüllen gab es zumindest auf einer Seite des transparenten Deckels ein paar Schwierigkeiten. Bei genauerer Betrachtung stellte sich aber heraus, dass es erforderlich ist, den Sensor wirklich ganz nah an der Oberfläche zu haben, die zudem nicht gekrümmt sein darf. Da aber im Normalfall wohl niemand auf die Idee kommen würde, seine Maus auf einer so labilen und kleinen Oberfläche wie einer CD-Hülle herumzuschubsen, kann man das wohl vernachlässigen. Auf der spiegelnden Fläche einer CD, oder gleich einem Spiegel, arbeitet die Maus einwandfrei und ohne wilde Sprünge des Mauszeigers. Damit dürfte der letzte verbliebene Nachteil der optischen Abtastung für Mäuse endgültig Geschichte sein. Chapeau Logitech!



Punkt zwei auf der Liste der Neuheiten bei der Performance MX ist der kürzlich vorgestellte Unifying Receiver (Bild Mitte; siehe auch **Mac Rewind 183**). Dabei handelt es sich um einen winzig kleinen „Nano“ USB-Receiver für Logitechs 2,4 GHz Funktechnologie. Der Clou: Endlich kann mehr als nur ein drahtloses Eingabegerät, nicht nur Mäuse, an den Empfänger angemeldet werden. Damit entfällt künftig die Notwendigkeit, für jedes schnurlose Logitech Gerät einen USB-Port belegen zu müssen. Doch leider – und das ist der größte Nachteil der Technologie – funktioniert das nur mit kompatiblen Eingabegeräten. Alle bisherigen Tastaturen und Mäuse sind das nicht! Also werden erst zukünftige Generationen von diesem lange überfälligen Fortschritt profitieren. Zumindest für die Besitzer solcher Unifying-kompatiblen Produkte ist dies aber zweifellos ein ganz großer Schritt nach vorne.

Mir sind die Einwände an dieser Stelle bekannt: viele fragen sich, warum Logitech nicht stärker auf Bluetooth setzt oder zumindest auch seine Spitzenmodelle, wie die Performance MX, alternativ für Bluetooth anbietet. Ich kann Ihnen diese Frage nicht endgültig beantworten. Sicher spielt Marketing dabei eine große Rolle, aber fest steht auch, dass die von Logitech verwendete Funktechnologie wesentlich zuverlässiger bei der Verbindungsaufnahme ist, als Bluetooth. Eine Logitech Funkmaus funktioniert praktisch immer! Bluetooth-Mäuse haben hingegen



Das orangene Logo zeigt Unifying-kompatible Produkte an, was leider nur auf Geräte der neuesten Generation zutrifft. Selbst die diNovo Mac Edition ist derzeit nicht kompatibel.



nicht selten Verbindungsprobleme, oftmals ausgerechnet dann, wenn man sie am wenigsten gebrauchen kann, zum Beispiel bei systemnahen Installationsprozessen, also während Bootvorgängen oder dergleichen.

Mit dem Unifying Receiver wird künftig nur noch ein einziger USB-Port benötigt, was in den allermeisten Fällen verschmerzbar ist. Zudem ist der Nano-Receiver so klein, dass er für den Transport von Notebooks nicht extra entfernt werden muss.

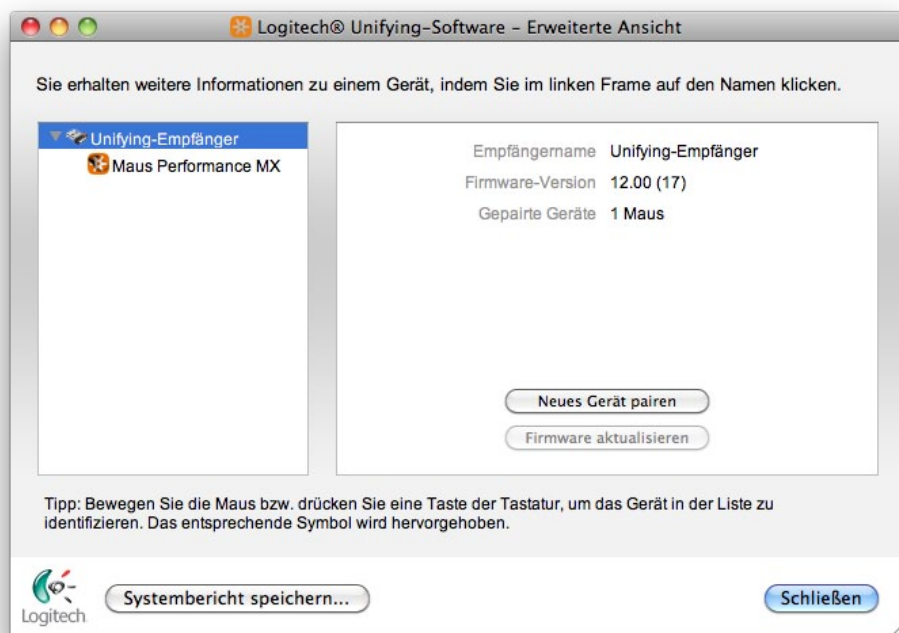
Die nächste Neuerung bei der Performance MX betrifft das Scrollrad. Das „MicroGear“-Tastenrad ist ja bereits seit der Revolution MX bekannt. Wie bei der MX 1100 kann man dieses Rad mittels einem dahinter liegenden Umschalter zwischen gerastert und freilaufend umschalten. Nach zwischenzeitlich über einem Jahr der Nutzung finde ich diese Funktion in manchen Situationen durchaus praktisch. Mehr als ein „nice-to-have“ sehe ich darin aber

nicht. Mit der Performance MX führt Logitech nun eine Erweiterung des Tastenrades ein. Anstatt damit – wie bei den Vorgängermodellen – durch kippen nach links oder rechts einen weiteren Klick auszulösen, ist das Rad der Performance MX seitlich drucksensitiv. Je mehr Druck man ausübt, desto schneller kann man damit horizontal scrollen. Einen Klick gibt es dabei nicht. Besonders bei ungünstig aufgebauten Webseiten, in Tabellen, oder bei sehr großen Bildern erweist sich dieses Feature als außerordentlich praktisch, wengleich die Empfindlichkeit der Drucksensoren noch verbesserungsfähig ist. Mehr als zwei unterschiedliche Geschwindigkeiten scheint es nicht zu geben. Nützlich finde ich es dennoch.

Eine weitere höchst erfreuliche Neuerung dieser Maus ist ihr deutlich verbessertes Energiekonzept. In der Vergangenheit waren die Mäuse von Logitech diesbezüglich immer etwas inkonsequent. Mal gab es eine mit integriertem Akku, der aber nicht austauschbar war und dessen Lademöglichkeit die Arbeit einschränkte (MX 1000), mal gab es zwar austauschbare Batterien oder Akkus mit zwar langer Lebensdauer, aber ohne Ladestation (MX 1100). Mit der Per-

formance MX gehören diese halb-garen Konzepte der Vergangenheit an. An der Unterseite befindet sich eine kleine Klappe, hinter der sich ein ganz normaler Akku vom Typ AA befindet. Dieser kann im Falle eines Defektes leicht und kostengünstig vom Nutzer ersetzt werden. Ist der Akku erschöpft, kann er über ein mitgeliefertes USB-Kabel, welches an der Vorderseite der Maus per Mini-USB-Stecker angeschlossen wird, geladen werden. Somit kann der User auch während des Ladevorganges einfach weiterarbeiten, wie mit einer normalen, schnurgebundenen Maus. Erneut meine Glückwünsche an Logitech für diesen feinen Zug. Doch auch diese Lösung war mehr als überfällig.

Übrigens, wo wir gerade bei den mitgelieferten Dingen sind: Neben dem (etwas steifen) USB-Ladekabel liegt jeder Performance MX noch ein USB-Verlängerungskabel, eine praktische Zubehörtasche, sowie ein USB-Steckerladerät bei. Das Ladegerät entspricht offenbar den normalen USB-Spezifikationen, denn man kann damit auch seinen iPod laden! Auch die Zubehörtasche ist erwähnenswert. Zwar passt dort nur das Ladegerät plus die Kabel hinein,



Unifiziert: An den Unifying Receiver können bis zu sechs kompatible Produkte angemeldet werden.



nicht die Maus selbst, doch dank zweier seitlicher, verdeckter Öffnungen kann man das Ladekabel in der gewünschten Länge aufgerollt in der Tasche belassen und trotzdem anschließen, indem man es links und rechts aus der Tasche herausführt. Gut mitgedacht, liebe Logi-Brains!

Soviel zu den bedeutendsten Neuerungen der Performance MX. Das sind diesmal jedenfalls deutlich mehr auf einen Schlag, als bei den vorherigen Spitzenmodellen. Darüber hinaus haben sich die Entwickler offenbar auch ein paar andere Details beim Mausdesign genauer angeschaut. Neben dem, wie ich finde, optisch sehr gelungenen Akzent durch den metallischen „Rallystreifen“ an der linken Seite wurden auch Dinge wie die Tastenanordnung, deren Funktion und deren Form verbessert. Im Vergleich zu meiner Referenzmaus MX 1100 ist die Performance MX wieder deutlich stärker tailliert, ähnlich wie schon die Revolution MX. Doch im Gegensatz zu letztgenannter fühlt sich die Performance MX für meinen Geschmack wesentlich ausgereifter an. Kleinigkeiten in der Gesamtformgebung machen hier den Unterschied. Die MX 1100 fühlt sich durch die deutlich weni-

ger ausgeprägte Taillierung breiter an. Bisher gefiel mir das besser im Vergleich zur Revolution MX, doch schon nach rund einer Woche mit der Performance MX ist diese mein neuer Favorit, sowohl bei der Handergonomie, als auch bei der Haptik.

Ein Vorteil der tieferen Daumenmulde gegenüber der MX 1100 ist, dass man die Taste unter dem Daumen, die bei der Neuen übrigens optisch markiert und nicht mehr versteckt ist, nicht mehr so leicht versehentlich ausgelöst wird. In der Tat habe ich bislang nicht ein einziges mal versehentlich die untere Daumentaste der Performance MX gedrückt, was bei meiner MX 1100 selbst nach über einem Jahr immer wieder mal vorkommt.

Was bei der Performance MX gegenüber der MX 1100 fehlt, sind die an der Oberseite angebrachten Zoom-Tasten. Diese werden nun ersetzt durch eine einzelne Taste an der Seite des Gehäuses, unterhalb der Vor- und Zurück-Tasten. Das bedeutet zwar eine Taste weniger, doch nach ein paar kleinen Konfigurationsversuchen mit dem neuen **Logitech Control Center LCC 3.1** habe ich eine gute ErsatzEinstellung gefunden, welche mich den Verlust

verschmerzen lässt. Hier gibt es einen der wenigen Kritikpunkte an der Performance MX: die drei oberen Daumentasten – Zoom, vor und zurück – sind sehr nah beieinander platziert und nicht ganz optimal zu unterscheiden. In der Praxis kommt es, nach etwas Gewöhnung, dennoch nur selten zu Fehlbedienungen.

Die Performance MX ist mit 165 g übrigens genau 25 g leichter, als die MX 1100, was ziemlich exakt dem Gewicht einer Mignon-Zelle entspricht, wovon die MX 1100 zwei benötigt.

Fazit

Die neue Logitech Performance MX ist die wahre Revolution MX. Mit ihr sind praktisch alle meine verbliebenen Kritikpunkte an den vorherigen Mäusen ausgeräumt. Das Produkt fühlt sich hochwertig an, sieht gut aus und ist im Gegensatz zu ihren Vorgängern praktisch frei von Kompromissen. Lange Rede, kurzer Sinn: So eindeutig wie die Performance MX hat bisher noch keine neue Maus ihre Vorgänger deplatziert. Damit steht sie künftig allein und unangefochten an der Spitze der Nahrungskette. Neue Referenz!

Testergebnisse und Daten:

Logitech Performance Mouse MX

Desktop-Maus mit „Dark Field“-Abtastung

Material/Verarbeitung.....	exzellent
Ausstattung.....	sehr gut
Bedienung/Ergonomie.....	exzellent
Praxistauglichkeit.....	exzellent
Preis/Leistung.....	gut
Listenpreis.....	100 Euro
Straßenpreis.....	ab ca. 89 Euro
Garantie.....	3 Jahre

Gesamtergebnis

Logitech Performance MX..... Referenz

Plus/Minus

- + kompromisslose High-End Desktop-Maus
- + funktioniert auf jeder Oberfläche
- + kann beim Aufladen weiter genutzt werden
- + kleiner Unifying-Receiver
- + Verarbeitung

- nicht für Linkshänder geeignet
- hoher Preis

Vertriebsadressen

Deutschland, Österreich und Schweiz, siehe:
<http://www.logitech.com>



1 Mini-USB-Anschluss für das Ladekabel. Dadurch kann die Performance MX während des Ladevorganges weiter verwendet werden.

2 Das „MicroGear“-Tastenrad mit druckempfindlicher Kippfunktion für unterschiedlich schnelles horizontales Scrollen.

3 Die Taste zum Umschalten des Tastenrades zwischen gerastert/freilaufend wurde an der Vorderseite etwas „entschärft“. Ein Punkt, den ich an der MX 1100 kritisiert hatte.

4 Die Ladezustandsanzeige hat jetzt wieder drei LEDs. Sie springt nur nach dem Einschalten, oder nach etwas längerer Zeit ohne Mausbewegung an.

5 Die Zoom-Taste ersetzt die beiden an der Oberseite der MX 1100 befindlichen und ebenfalls etwas scharfkantigen Tasten.



6 Durch eine stärkere Taillierung des Gehäuses ist die Daumenablage im Vergleich zur MX 1100 etwas größer. Die Performance MX fühlt sich dadurch schmäler/kleiner an.

7 Die untere Daumentaste hat nun ein Symbol. Durch die optimierte Form der Daumenablage wird sie nicht mehr so leicht versehentlich gedrückt.

8 Auch diese Kante wurde im Vergleich zur MX 110 deutlich entschärft und fühlt sich jetzt sehr viel angenehmer an.



Links: Vorderansicht der Performance MX mit dem Mini USB-Anschluss für das Ladekabel.

Rechts: Heckansicht mit „DarkField-Nummernschild“. Gut zu erkennen: die starke Taillierung, wodurch die Maus sich kleiner anfühlt, als sie ist.

Unten links: Die Unterseite mit geöffnetem „Tank“, der Platz für einen Akku vom Typ „AA“ bereithält. Der Dark Field-Sensor sitzt gegenüber der MX 1100 sehr viel mittiger im Gehäuse, etwa auf Höhe unterhalb des Daumens. Das orangene Logo zeigt bei Logitech künftig an, welche Produkte mit dem Unifying Receiver kompatibel sind.

Unten rechts: Das umfangreiche Zubehör samt praktischer Tasche und einem Steckerladegerät, dass auch den iPod aufladen kann.



The L-Word

Canon EF 100mm 1:2.8L Macro IS USM im Praxistest

Bei Canon haben alle EF-Objektive der Spitzenklasse seit jeher einen roten Ring und ein „L“ in der Typenbezeichnung. Nach gängiger Interpretation steht das „L“ für „Luxury“ und wer die Preise der meisten L-Serie Objektive kennt, wird das nicht anzweifeln. Mit dem im Untertitel genannten Objektiv hat Canon seine L-Serie nun um ein hochwertiges Makro-Objektiv ergänzt, dessen Qualitäten ich für Sie schon mal unter die Lupe nehmen konnte.

EF 100mm 1:2.8L Macro IS USM

(son)

Es ist zwar nicht so, dass Canon zu knapp an Makro-Objektiven in seinem Angebot wäre, aber mindestens eine wesentliche Lücke gab es doch über lange Zeit. Gerade der im Makrobereich recht beliebte Brennweitenbereich um 100mm war bei Canon nämlich bislang Fehlanzeige.

Diese Scharte ist nun ausgewetzt, und eins muss man Canon lassen: zwar bringen Sie nicht alle naslang neue L-Objektive für jede noch so kleine Lücke auf den Markt, aber wenn ein neues L-Objektiv kommt, dann ist es meist ein sehr begehrtes Stück Optik. Mit dem neuen 100mm Makro ist das nicht anders.

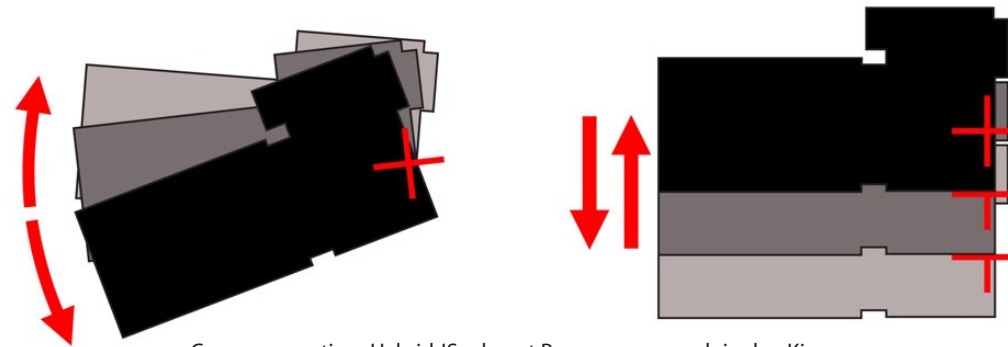
Als größte Besonderheit hierbei ist sicher der neu entwickelte „Hybrid-IS“ zu nennen. Dabei handelt es sich um einen optischen Bildstabilisator, der entgegen bisherigen IS-Systemen in Canon-Objektiven aber etwas mehr kann. Der Hybrid-

Bildstabilisator erkennt durch einen Beschleunigungssensor Kamerabewegungen (problematisch bei Nahaufnahmen) und durch einen Gyrosensor Kameraverwacklungen. Dadurch sollen vor allem im Nahbereich bis 1:1 noch bis zu 2 volle Blendenstufen Verwacklungsausgleich möglich sein. Bei längeren Brennweiten sollen bis zu 4 Blendenstufen Reserven geschaffen werden.

Gerade in der Natur-Makrofotografie gibt es nämlich ein Dilemma: es ist sehr lästig, in der freien Natur

immer ein stabiles Stativ mitschleppen zu müssen. Große Abbildungsmaßstäbe erfordern aber eine besonders ruhige Kamerahaltung. Erschwerend kommt noch hinzu, dass – ebenfalls bedingt durch den großen Abbildungsmaßstab – die Tiefenschärfe äußerst gering ist. Um bei einem Maßstab von 1:1 mit einer SLR auch nur ein paar Millimeter Tiefenschärfe zu erhalten, muss oft weit abgeblendet werden. Das führt natürlich zu längeren Belichtungszeiten, was das Fotografieren aus der Hand weiter erschwert. Ein effektiver Bildstabilisator kann also eine große Hilfe auch bei der Makro-Fotografie sein.

Ansonsten setzt das neue 100mm Makro auf bewährte Technik und Optik, aber in einer höchst effektiven Kombination. Wie von der L-Se-



Canons neuartiger Hybrid-IS erkennt Bewegungen auch in der „Kippachse“ und kann diese bis zu einem gewissen Grad kompensieren.



rie gewohnt besitzt auch das neue „Hunderter“ ein robustes Gehäuse in klassischem mattschwarz mit besagtem rotem Ring. Die Verarbeitung ist absolut überzeugend. Der Fokusring arbeitet sehr sanft und absolut spielfrei. Darüber hinaus sind zur Bedienung des Objektivs noch drei Schiebescalter vorhanden:

- AF Reichweitenbegrenzung „Full“ (0 bis unendlich), 0,5m bis unendlich und 0,3-0,5m
- AF/MF Umschaltung
- Bildstabilisator an/aus

Das Objektiv wird mit einer relativ langen Gegenlichtblende und einem einfachen Kunstlederbeutel geliefert. Leider ist es bei Canon nach wie vor üblich, die Gegenlichtblende nur bei L-Objektiven serienmäßig mitzuliefern. Bei allen anderen Objektiven muss dieses eigentlich

Weltbild.de

Alle DVDs: Neuheiten, Blockbuster & Klassiker



Über 12.000 DVDs ab 2.99 EUR bei Weltbild.de
Hier klicken!

Anzeige

selbstverständliche Zubehör separat erworben werden – zu teilweise unverschämten Preisen. Ähnliches gilt im Falle des neuen 100mm Makro für die Stativschelle. Die ist beispielsweise bei meinem seit Jahren bewährten **Sigma 150mm F2,8 EX DG APO HSM IF MAKRO** standardmäßig dabei. Dass Canon diese nur optional anbietet, ist nicht weiter schlimm, dass die Stativschelle D (Art.-Nr.: 3562B001) aber satte 190 Euro kosten soll hingegen schon!

Eine solche Stativschelle ist gerade bei Makro-Objektiven, die sehr viel auf dem Stativ eingesetzt werden, äußerst nützlich, weil man die Kamera damit ganz leicht ins Hochformat drehen kann, ohne den Stativkopf dafür bemühen zu müssen.

Unwahrscheinlich, dass Canon jemals etwas an dieser Politik ändert, aber solange das nicht der Fall ist, müssen sie eben mit dieser Schelte leben.

Kommen wir zu den erfreulichen Aspekten. Das neue EF 100mm 1:2.8L Macro IS USM macht in der Praxis eine ausgezeichnete Figur. Bei mir muss der Neuling gegen das bereits genannte Sigma 150mm Makro antreten und das ist eine harte Nuss! An der Abbildungsleistung des Sig-



NERD2.com
Finest Apparel and Merchandise for Nerds.

Shirts ab **€12.90**
inkl. Versand

Originelle und originale Designs.
Merchandise und mehr.
Der Shop für Apple Enthusiasten!
<http://shop.nerd2.com>

mas (jedenfalls meines Exemplares) habe ich nach Tausenden von Bildern nie auch nur die geringsten Schwächen entdeckt, die der Erwähnung wert wären. Bei der gebotenen Leistung kann man bei einem Listenpreis von 849 Euro (inklusive Stativschelle!) und einem ungefähren Straßenpreis ab ca. 585 Euro nur von einem echten Geheimitipp sprechen. Rechnet man bei Canon die 190 Euro für die Stativschelle zum Listenpreis von 949 Euro hinzu, ergibt das schon mal eine Differenz von 290 Euro zum Sigma. Die gemeinhin deutlich günstigeren Straßenpreise bei Sigma-Objektiven nicht mit eingerechnet.

Nach meinen bisherigen Erfahrungen mit dem neuen Canon, dürfte der Mehrpreis allerdings gerechtfertigt sein. Zwar sind echte Qualitätsunterschiede ohne genaue

Testcharts und aufwendige Messungen kaum auszumachen, aber auch so kann sich das Canon vom Sigma absetzen.

Natürlich müssen wir bei diesem Vergleich als erstes den Brennweitenunterschied – 150mm hier, 100mm dort – erst mal außer acht lassen. In der Praxis bedeutet dieser Unterschied vor allem, dass man mit dem Sigma bei gleichem Abbildungsmaßstab im Nahbereich einige Zentimeter weiter vom Motiv entfernt bleiben kann. Bei der Aufnahme sogenannter Fluchttiere kann das von Bedeutung sein. Aus meiner Erfahrung heraus ist dieser Unterschied aber gar nicht so wesentlich. Insekten fliehen nämlich in erster Linie bei hektischen Bewegungen, und das auch schon bei größerem Abstand, als mit diesen beiden Objektiven üb-



lich. Wenn man vorsichtig und langsam genug ist, kommt man auch mit dem 100mm nah genug heran.

Apropos nah. Canon nennt eine Naheinstellgrenze von 30cm für das Objektiv. Diese Angabe bezieht sich auf die Distanz zur Sensoroberfläche. Praktischer wäre eine Angabe der Distanz zur Frontlinse. Diese beträgt, grob nachgemessen, knapp 14cm. Bei aufgesetzter Gegenlichtblende beträgt der Abstand zu deren Front bei Naheinstellung nur noch knapp 5cm.

Neben der wirklich gelungenen Abbildungsqualität, die rein subjektiv sogar die meines hoch geschätzten Sigma noch in Sachen Kontrast und Farbwiedergabe übertrifft, sprechen aber noch weitere Argumente für das Canon. Dazu zählt natürlich der neue Bildstabilisator, dem das Sigma nichts entgegenzusetzen hat. Ich habe während meiner Testphase mit dem Canon gestochen scharfe Bilder mit 1/25s Belichtungszeit aus der Hand hinbekommen. Das klappt zwar nicht immer, aber die Ausbeute an brauchbaren Schüssen mit dem Canon ist dank des Hybrid-IS deutlich höher, als mit dem Sigma. Auch wenn dies teilweise durch den Brennweitenunterschied bedingt

sein mag, bin ich doch ob der Effizienz des Hybrid-IS äußerst angetan.

Ein weiteres Plus des Canon ist der deutlich schnellere AF-Antrieb. Zwar besitzt auch das Sigma einen Ultraschallmotor (bei Sigma HSM genannt), doch dessen Performance reicht nicht an den USM des Canon heran.

Darüber hinaus spricht für das Canon noch die besser gegen Staub und Feuchtigkeit abgedichtete Konstruktion, das geringere Gewicht und – last but not least – die kleinste Blende 32 (Sigma nur f/22). Selbst voll abgeblendet war die Abbildungsleistung des Objektivs an meiner Kamera (10,1 MP, APS-H), noch absolut brauchbar. Die Beugungsef-

fekte sind verschmerzbar. Bei Kameras mit deutlich höherer Auflösung und geringerem Pixel Pitch, z.B. die neue EOS 7D, mag das aber schon schlechter aussehen. Während das Sigma mit seiner stabilen Stativschelle und „GeLi“ 967g auf die Waage bringt, sind es beim Canon lediglich 697g, mit GeLi, laut Briefwaage.

Viel kleiner ist das Canon allerdings trotz der geringeren Brennweite nicht, wie Sie auf den Bildern im Anschluss an den Artikel sehen können.

Fazit

Fassen wir die Eigenschaften des Objektivs zusammen: Sehr hohe Verarbeitungsqualität mit Abdichtun-

gen gegen Staub und Feuchtigkeit, schneller und leiser AF, sehr effektiver Bildstabilisator und nicht zuletzt eine Abbildungsleistung mit fantastischem Kontrast, hoher Schärfe bis hin zu den Rändern und praktisch nicht existierender Chromatischer Aberration, plus großem Blenden-spielraum. Außer Canons Preispolitik in Bezug auf die Stativschelle fällt es mir wirklich schwer, ein weiteres Haar in der Suppe zu finden. Der Preis des Objektivs geht für die gebotene Leistung absolut in Ordnung. Wer ein Spitzen-1:1-Makro sucht, wird nur schwerlich etwas besseres finden. Für diejenigen, die bereits ein hochwertiges Makro á la Sigma 150mm besitzen, stellt sich vielleicht die Frage, ob sich der Umstieg auf das Canon lohnen könnte. Dies muss letztlich jeder für sich selbst beantworten. Ich für meinen Teil bereite mich schon mal mental auf den Abschied von meinem Sigma vor.

Für alle Interessierten habe ich ein kleines [Paket mit Beispielbildern](#) des EF 100mm Makro zusammengestellt. Bitte die Readme-Datei beachten. Die ZIP-Datei ist 65,4 MB groß und enthält 17 JPEGs, die allesamt als RAW geschossen und in Lightroom entwickelt wurden.



Foto © by somnman





Links: Im Vergleich zum 150mm Sigma Makro ist das Canon nur unwesentlich kürzer, hat aber einen geringeren Durchmesser und wiegt spürbar weniger (wenngleich ohne Stativschelle).

Oben links: Die mitgelieferte „GeLi“ ist trotz geringerer Brennweite deutlich länger als die des Sigma. Die Gegenlichtblende des Canon ist an der Innenseite gegen Streulicht beflockt.

Oben: Ohne Gegenlichtblende und ohne Stativschelle wird der Größenunterschied noch am ehesten deutlich.

Testergebnisse und Daten:

Canon EF 100mm 1:2.8L Macro IS USM
Makro-Objektiv mit Bildkreis für KB-Vollformat

Material/Verarbeitung..... sehr gut
Lieferumfang.....befriedigend
Bedienung/Ergonomieexzellent
Praxistauglichkeitexzellent
Preis/Leistung.....gut - sehr gut
Listenpreis..... 949 Euro
Straßenpreis..... ab ca. 900 Euro
Garantie 2 Jahre

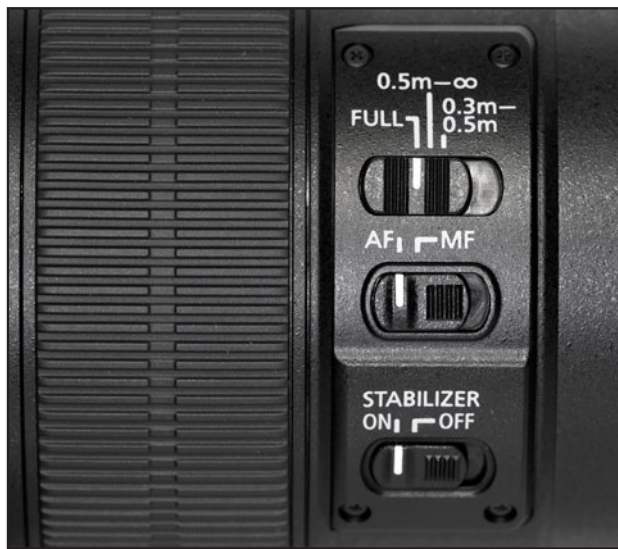
Gesamtergebnis
Canon EF 100mm Makro HIGHLIGHT

Plus/Minus
+ profitaugliche Verarbeitung
+ hervorragende Abbildungsleistung
+ effektiver IS, auch im Makrobereich
+ schneller und leiser AF-Antrieb

– Stativschelle nur gegen heftigen Aufpreis
– primitiver Kunstlederbeutel

Vertriebsadressen
Deutschland, Österreich und Schweiz, siehe:
<http://www.canon.de>





Technische Daten (Herstellerangaben)

Bildwinkel (hor., vert., diag.):	19,8°, 13,5°, 23,4°
Optischer Aufbau (Linsen/Glieder):	15/12
Anzahl Blenden-Lamellen:	9
Kleinste Blende:	32
Naheinstell-Grenze (m):	ca. 0,3
Größter Abbildungs-Maßstab:	1:1
Datenweitergabe zur Abstands-Information:	Ja
Bildstabilisator:	max. 4 Blenden 3 Stufen bei 0,5x 2 Stufen bei 1x
AF Motor:	Ring-USM
Staub- und Spritzwasserschutz:	ja
Filter Durchmesser (mm):	67
Max. Durchmesser x Länge (mm):	ca. 77,7 x 123
Gewicht (g):	ca. 625
Abbildungs-Maßstab mit Zwischenring EF12:	1,17–0,12
Abbildungs-Maßstab mit Zwischenring EF25:	1,37–0,27
Gegenlicht-Blende:	ET-73
Beutel:	LP1219
Folienfilterh. III (Gegenlichtbl. III):	4
Folienfilterh. IV (Gegenlichtbl. IV):	4
Extender EF1.4x II und EF2x II:	nicht kompatibel



Der Fels in der Brandung

Langzeiterfahrungen rund um das Magica Stativ

Im Dezember letzten Jahres, in der [Ausgabe 149](#), hatte ich Ihnen ein außergewöhnliches Stativset vorgestellt. Das [Magica](#) ist eine Kombination aus Markins Stativkopf (MA) und Gitzo Stativ (GI) aus Carbon (CA). Das Besondere daran ist die etwas ungewöhnliche Kombination, doch die macht sich bezahlt. Hier ein paar Ergänzungen und Erfahrungen mit dem Stativ.

.....

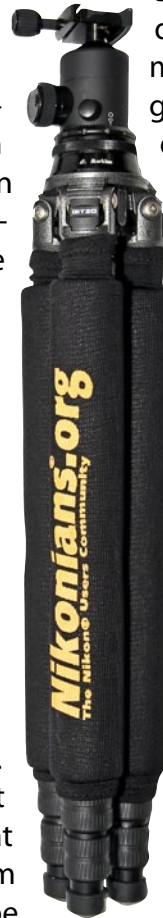
Magica 3.3

(son)

Das Magica Stativ gibt es derzeit in vier Varianten, von denen ich mir das Modell 3.3 gegönnt habe. Das Magica-Stativ ist aus einer Kooperation der Nikonians (weltweit tätige Nikon Anwendergemeinde), dem [PhotoProShop](#) und dem Stativkopf-Hersteller Markins entstanden. Statt einfach ein vorhandenes Stativ aus dem Gitzo-Programm ohne Mittelsäule zu nehmen, haben die Perfektionisten

in langen Versuchen herausgefunden, dass sich das Gitzo 6x Carbon-Stativ GT3531, welches standardmäßig über eine Mittelsäule verfügt, noch besser eignet, wenn man dessen Mittelsäule entfernt und gegen eine spezielle Adapterplatte ersetzt. Näheres dazu können Sie in der oben verlinkten Ausgabe 149 nachlesen.

Nach knapp einem Jahr mit dem Magica bin ich jedes mal wieder von der Festigkeit dieses Stativsets in allen Lebenslagen begeistert. In Relation zur Größe und Gewicht kenne ich nichts, dass auch nur annähernd so stabil wäre. Die fehlende Mittelsäule habe ich erstaunlicherweise bisher nicht ein einziges mal vermisst. Die Vorteile wiegen den Verlust mehr als auf: Höhere Stabilität und weniger Gefummel beim Aufbau. Selbst für Makros habe



ich mit dem Magica bisher immer eine Aufstellungslösung gefunden. Der Grundsatz „weniger ist mehr“ passt hier bestens. Übrigens, gerade für diesen Bereich der Fotografie ist das Magica eine hervorragende Basis. Laden Sie sich mal die im Bericht des Canon EF 100mm Makro verlinkten Testbilder vom 50 Euro Schein herunter und schalten die sechs Bilder nacheinander mit einem Bildbetrachter durch. Das kann auch Quick Look sein. Da gibt es nicht die geringste Abweichung festzustellen, und das, obwohl ich keinen Fernauslöser benutzt habe und nicht zuletzt auch die Blende über das Haupteinstellrad verändert habe.

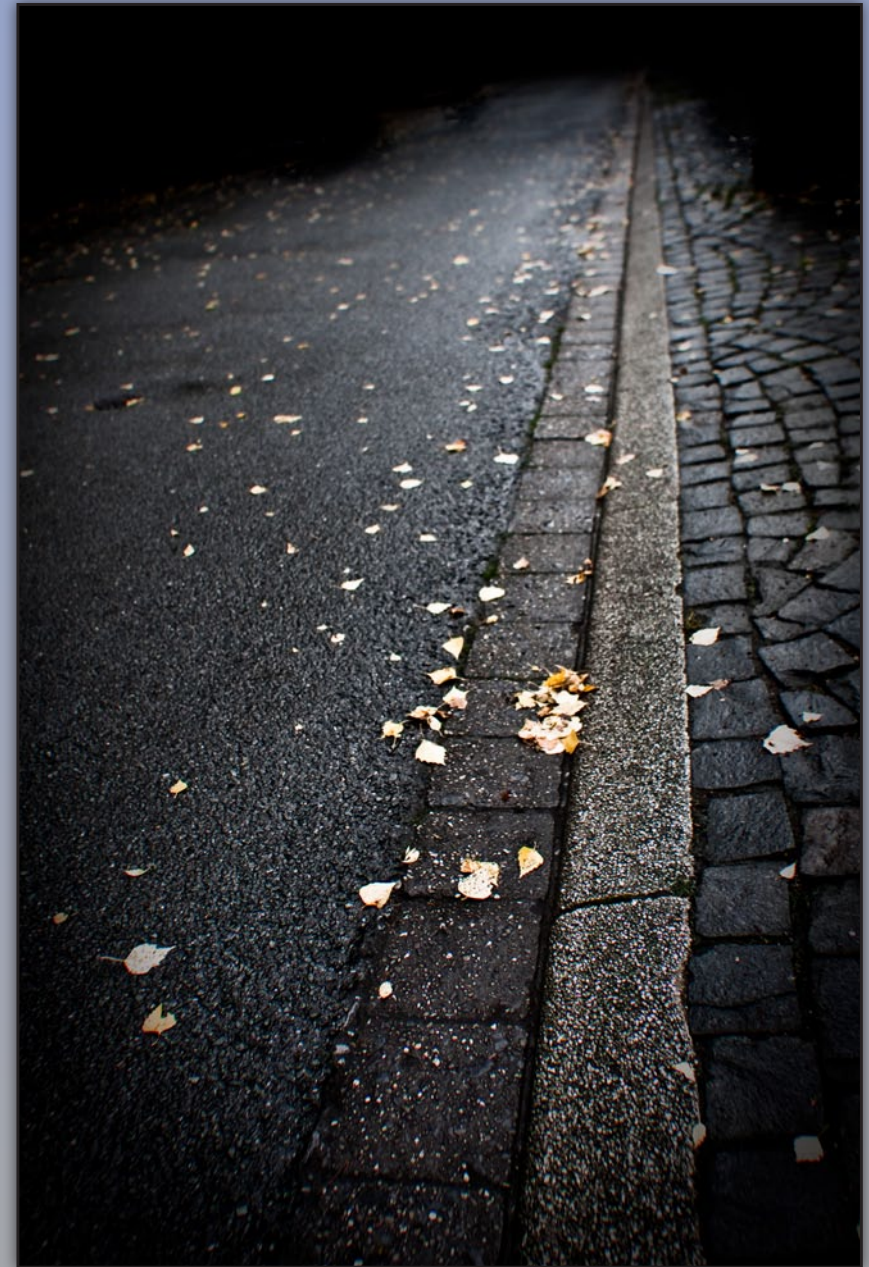
Einer der wenigen Kritikpunkte, die ich bei meinem Test des Magica im vergangenen Jahr fand, war der Umstand, dass es im Angebot keine pas-

sende Stativtasche gab. Diese Scharfe ist jetzt ausgewetzt. Im [PhotoProShop](#) gibt es nun eine speziell für das Magica entwickelte Tasche, die das teure Stativ dank einer festen Innenröhre selbst vor Stößen mit spitzen Gegenständen schützt (Carbon ist dafür sehr empfindlich) und genau für die Beinpolster passt. Mit rund 60 Euro ist die Tasche zwar nicht ganz billig, aber erstens ist das Stativ es wert und zweitens bekommen Besitzer des Magica immerhin 30% Rabatt.





palettenbett



BILDER DER WOCHE

Mac Rewind



Impressum

Herausgeber:

Synium Software GmbH • Robert-Koch-Straße 50 • 55129 Mainz-Hechtsheim
Tel.: 06136 / 4970 0 • <http://www.synium.de>

Geschäftsführer: Mendel Kucharzeck, Robert Fujara
Amtsgericht Mainz (HRB 40072)

.....

Text & Redaktion: Frank Borowski (son)
sonorman@mactechnews.de

Layout: Mendel Kucharzeck, Frank Borowski

Mitarbeiter: Frank Borowski (son), Martin Kalinowski (tinelli)

.....

Ihr Kontakt für Anzeigenschaltungen:

Benjamin Günther
benjamin@mactechnews.de

.....

Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Korrektheit der Inhalte auf unseren Seiten, noch für die Inhalte externer Links. Für die Inhalte der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigung im Ganzen oder in Teilen ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung erlaubt.
Inhaltlich Verantwortlicher gemäß § 6 MDStV: Mendel Kucharzeck.

© Synium Software GmbH 2009

Teilnahmebedingungen "Bilder der Woche"

Bitte senden Sie ihren Bildbeitrag ausschließlich im Format **JPEG**. Die Dateigröße sollte **1,5 MB** nicht übersteigen. Das Bild selbst sollte nicht kleiner sein, als ca. **1,3 Megapixel**, je nach Seitenverhältnis. Das entspricht beispielsweise rund 1440 x 900 Bildpunkten, wie bei einem 17" Cinema Display. Pro Teilnehmer und Ausgabe sind maximal 2 Bilder zur Teilnahme zugelassen.

Rechtliche Hinweise:

Teilnahmeberechtigt sind alle Leser von Mac Rewind. Mit seiner Teilnahme bestätigt der Einsender, dass die eingereichten Fotos von ihm selbst in den letzten zwölf Monaten aufgenommen wurden und erklärt sich mit der unentgeltlichen Veröffentlichung und der namentlichen Nennung in Mac Rewind einverstanden. Ein Rechtsanspruch auf Veröffentlichung besteht nicht.

Abgesehen von der Veröffentlichung in Mac Rewind verbleiben sämtliche Rechte am Bild beim Urheber!

Einsendungen für die Teilnahme an "Bilder der Woche" bitte ausschließlich an:

macrewind@synium.de

